

## Offene Jugendarbeit

**Bundesarbeitsgemeinschaft  
Offene Kinder- und  
Jugendeinrichtungen e.V. (Hrsg.)**

### Inhaltsverzeichnis

	Seite
Südtirol: UFO Bruneck - Jugend- und Kulturarbeit in den Bergen	3
Schweiz: Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz (DOJ), Spiez KJAS, Robinsonspielplatz und Jugendfreizeit- haus Allschwil	10
Jugendarbeit in Spanien	22
Kopftuch, Kebab und Kickboxen?! - Jugend in der Türkei heute am Beispiel Ankara	32
Offene Jugendarbeit als aktive Beteiligung am jugendpolitischen Diskurs	38

#### Impressum

Offene Jugendarbeit. Zeitschrift für Jugendhäuser, Jugendzentren, Spielmobile. **Herausgeber:** Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V. (BAG OKJE e.V.), Siemensstr. 11, 70469 Stuttgart, Tel: 0711/896915-0, Fax: -88. **Verlag:** tb-verlag, Burkhard Fehlren, Quenstedtstr. 20, 72076 Tübingen, bfehlren@t-online.de, www.tb-verlag.de.

**Redaktion:** Thea Koss, Burkhard Fehlren.

**Verantwortlich für die Anzeigen:** Burkhard Fehlren.

Offene Jugendarbeit erscheint 4x jährlich. Einzelpreis 6 Euro (zzgl. Versandkosten), Jahresabonnement 15 Euro (incl. Versandkosten). Für Mitglieder der BAG OKJE e.V. ist der Gesamtbezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Kündigungen sechs Wochen vor Ablauf des Jahresabonnements.

Nachdruck von Beiträgen nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Die Zeitschrift kann bezogen werden über die BAG OKJE e.V., über den Verlag oder den Buchhandel. Alle Rechte sind vorbehalten.

Die Herausgabe der Zeitschrift wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0940-2888

## Zur Einführung

Die offene Kinder- und Jugendarbeit hat in der Bundesrepublik Deutschland während der vergangenen Jahrzehnte dort einen wachsenden politischen Einfluss gewinnen können, wo sie sich organisieren konnte. Dies gilt für einzelne Regionen ebenso wie für die Bundesländer. Erst solche Organisationen machen gegenüber der Öffentlichkeit und gegenüber politischen Entscheidungsträgern deutlich, dass es nicht um einzelne Jugendtreffs, Jugendhäuser, Jugendzentren, Spielmobile etc. geht, sondern dass es sich bei der offenen Kinder- und Jugendarbeit um einen wichtigen Angebotstyp der Kinder- und Jugendhilfe handelt. Erst sie können dazu beitragen, dass sich die Rahmenbedingungen für die Arbeit vor Ort allgemein verbessern, auch wenn dies üblicherweise eine mühsame Sache bleibt.

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es heute auf der regionalen Ebene Jugendringe, Trägervereine und Arbeitsgemeinschaften, die eine gewisse politische Gewichtsklasse repräsentieren. Wir finden auch viele Kommunen, die selbst Träger offener Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind, deren einschlägige Abteilungen ein gutes Standing im örtlichen kommunalpolitischen Gestrüpp haben. Dasselbe gilt für viele Jugendreferate der Landkreise, die die örtlichen Einrichtungen fachlich unterstützen. Hin und wieder macht auch ein Landesjugendamt von sich reden, wo die Jugendarbeit gut positioniert ist.

So stehen wir heute noch vor einer etwas unübersichtlichen Szene. In mehreren Bundesländern gibt es Landesarbeitsgemeinschaften, wobei es vereinzelt immer noch Gräben gibt zwischen „öffentlichen“ und „freien“ Trägern. In vielen Bundesländern suchen die Einrichtungen Unterschlupf beim Paritätischen Wohlfahrtsverband bzw. den Paritätischen Jugendwerken. Es gibt Landesarbeitsgemeinschaften der Spielmobile und der Aktivspielplätze und Jugendfarmen. In Baden-Württemberg wird es in den nächsten Tagen zur Gründung einer „LAGO“ als Arbeitsge-

**tb-verlag, tübingen  
07071/254663**

meinschaft kommen, unter der all diese unterschiedlichen Arbeitsformen und Organisationen ihr Zuhause finden.

Versuche, bundesweite Strukturen zu schaffen, um auf dieser Ebene einen vergleichbaren Einfluss wie der Bundesjugendring, die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, zu gewinnen, haben eine lange Geschichte. Anfang der 50er Jahre gab es Bemühungen unter dem Dach der AGJJ (heute AGJ -Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe), diesem damals neu entstandenen Arbeitsfeld eine fachliche und politische Plattform zu bieten. Nach den wenig schmeichelhaften Ergebnissen der ersten großen empirischen Untersuchung zur Arbeit der „Heime der offenen Tür“ in den frühen 50er Jahren verschwand der geplante „ständige Unterausschuss“ rasch in der Schublade. Ein Versuch, eine eigene Organisation, eine „Bundesarbeitsgemeinschaft“ zu gründen, scheiterte ebenfalls nach wenigen Jahren.

Die Gründung der „Bundesarbeitsgemeinschaft offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V.“, die auch diese Zeitschrift herausgibt, war vor inzwischen mehr als zehn Jahren ein weiterer Versuch einiger Landesarbeitsgemeinschaften und der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Klubarbeit e.V., die Arbeit bundesweit zu organisieren. Nachdem es nach jahrelangen Verhandlungen gelang, mit der GEMA einen Rahmenvertrag auszuhandeln, hat sie einen enormen Aufschwung erfahren. Die Aktivspielplätze und Jugendfarmen haben allerdings nach wie vor ihren eigenen Bundesverband, den „Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze“. Dasselbe gilt für die Spielmobile, die sich in der Bundesarbeitsgemeinschaft Spielmobile e.V. zusammengeschlossen haben. Beide Bundesorganisationen sind zudem auf europäischer Ebene aktiv.

Diese Organisationskultur zeigt, dass die Stärke der offenen Kinder- und Jugendarbeit, nämlich ihre Verankerung im kommunalen Raum, letztlich auch eine gewisse Schwäche ist. Der Blick über den eigenen Tellerrand bleibt etwas mühselig, die Anstrengungen, eine regionale, landesweite oder bundesweite Zusammenarbeit zu entwickeln bzw. Kooperationsformen über Angebotsformen hinweg, bleiben verhalten. Natürlich hat dies viel

mit fehlenden Ressourcen zu tun, sicherlich auch mit unterschiedlichen Interessen. Diskutiert werden auch feinsinnige Unterscheidungen hinsichtlich der Zugehörigkeit, ob man beispielsweise eher zur „Kultur“ oder zur „Jugendhilfe“ gehört. Auf diesem Hintergrund schien es uns reizvoll, einmal über die Grenzen zu blicken. Wie ist die offene Kinder- und Jugendarbeit eigentlich bei unseren europäischen Nachbarn organisiert? Gibt es sie überhaupt? Und wenn nicht, was bieten sie ihrem Nachwuchs statt dessen?

Bei den Recherchen wurde uns vor allem eines klar: Wir wissen beschämend wenig. Die Jugend in Europa ist offensichtlich nur dann ein Nachrichtenthema, wenn sie „Probleme“ bereitet: Die gewalttätigen Ausschreitungen in Frankreich wie auch die jüngeren Demonstrationen der Jugendlichen haben uns Deutschen einen Einblick verschafft - einen Einblick, der gleichzeitig aber auch nur ein Ausschnitt ist. Die Reaktionen in Holland wurden sicherlich schon von weitaus weniger Leser-/innen zur Kenntnis genommen: Nämlich der Vorschlag, arbeitslose Jugendliche zu kasernieren und „umzuerziehen“. Englische Jugendliche machten durch ihre exzessiven Saufgelage von sich reden. Und der Rest? Der verhält sich wohl ruhig - oder auch nicht. Tatsache ist, dass wir kaum Informationen haben - weder über die spezifischen Lebensverhältnisse der europäischen Jugendlichen noch über die Jugendarbeit in den einzelnen Ländern. Mit dieser Ausgabe möchten wir einen Anfang machen. Um mehr voneinander zu erfahren, um voneinander zu lernen, um uns auszutauschen. Deshalb haben wir Beiträge gesammelt zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in unterschiedlichen Ländern Europas, bzw. zu Angeboten, die damit vergleichbar scheinen. Wir bedanken uns bei unseren AutorInnen, die uns (oft mit viel Aufwand) mit Informationen zur Schweiz, zu Italien (Südtirol), Österreich, Spanien und der Türkei versorgten. Wir hoffen, dass dieses Projekt in den Augen unser Leser-/innen eine Fortsetzung verdient - Europa ist groß, die Seitenzahl der Zeitschrift aber leider begrenzt.